

Seldwila im Zeichen der Schweizerrundfahrt

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 37

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

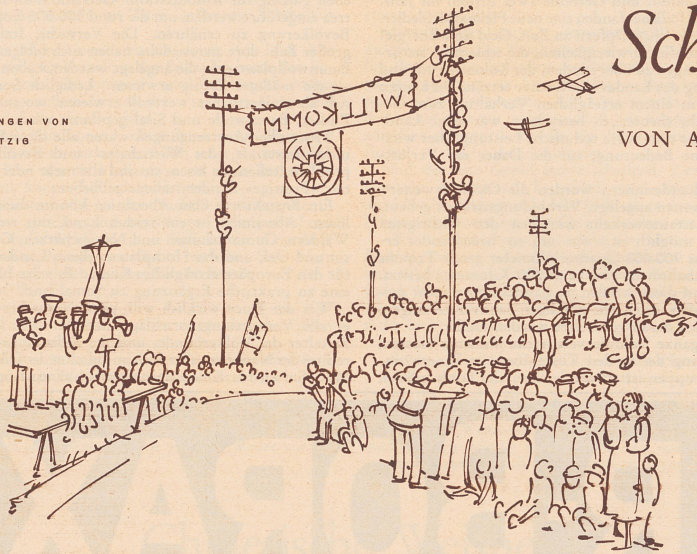
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SELDWILA im Zeichen der Schweizerrundfahrt

ZEICHNUNGEN VON
HANS WITZIG



«Krieg führt der Witz an ewig mit dem Schönen,
Er glaubt nicht an die Engel und an Gott.
Ich streit' es Schillern ab, auch Lächeln kann versöhnen,
Sofern man wehlet, was der Lächler wott.
Ich meine nicht die Wenigen, die nach dem Lorbeer zielen,
Ich meine die Vielen.»

Mir händ wieder öppis Großes erlebt,
Wo ein über Plunder und Alltag erhebt.
Scho 's Kennwort elei hät Schneid und Schmiß:
Ich spriche vo der Tuur dö Swiss.
«E Schweizerrundfahrt» chönt mes au nenne,
Doch chäm dänn d'Volkssaal schwerli zum Brenne,
Nei, «Tuur dö Swiss» heißt dä Zaubermotor,
Dä zündet i d'Tüüfli, dä ryßt empor!

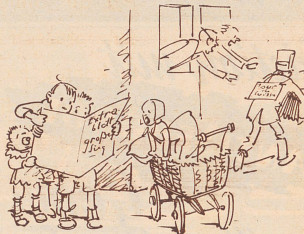
Zum drittemol hät sie us hür beglückt,
Was fröhner nid klappt hät — jez hä'mers erlickt;
Sogar Links und Rechts hät sich zämeg funde,
d' Tuur dö Swiss hät us restlos verbunde.
Sie funktioniert, sie hät Schangse, sie schwebt,
Wie all's, wo vom Massezuelfa lebt.
D'Schwitz versait nie. De Hochsinn cha lande,
Mir händ die Prob wieder glänzed bestande,
Über Zwietracht, Zanksucht und Finsterniß
Strahlt hüt das Flammewort: Tuur dö Swiss.

E Dörfli, wo nid a der Route lyt,
Fühlt sich verstoße, d'Lüt platzed vor Nyd:
«Soo — ander händ 's Glück, und us loht me stoh —
De Stuurkommissär, dä findt is dänn scho!
Me sött nümme bleche, me sött nümme chrampfe,
Me sött nümme hoble-n-und Schölle verstampfel!
Me sött em Bundesrat telegraphiere,
Er sött sini Stüüfchind m e h estemiere!»



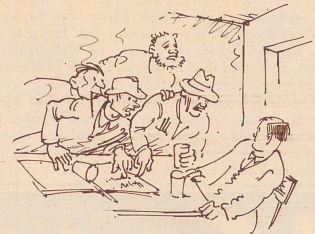
Seldwila, Seldwila hät dasmol 'putzt.
Z'erst sinds schier verschrocke, sie händ echli g'stutzt;
D'Behörde hät taget mit Sprech-n-und Schwige:
«Wär's ächt nid besser, me ließ us links lige? ...
Ob mir däre Lag au g'wa ch'se sind?
Mir hafted für Chind und Chindeschind!
Kein Pappestiel ist e Tuur dö Swiss,
Bim beste Wille g'lingt vieles miß.
Und wä'mer's bemeistert — d'Ufgob ist hehr —
Wo wä'mer nochane hii mit der Ehr?»

Zum Glück hät d'Bürgerschaft großzügig tänkt,
E kein ist is Chnorzerlager abgeschwenkt,
Sie händ sich uf di Hindere g'stellt:
«Mir wänd m a k e l l o s dostoh vor Schwitz und Welt!»
Z'erst hät me-n-eis hinder d'Binde g'gosse,
Dänn wird im Rothuus eistimmig b'schlosse,
Daß dä, wo als Erste d'Stadt passiere,
Zum Ehreburger awangsiere.
Au en Seldwila-Prys händ's g'stifet,
Mit Wollust händs ihri Sparstrümpf g'lüftet,
D'Begeist'rig entfaltet ihri Schwinge:
En brave Schwitzer mues Opfer bringel!
's Konkurs- und s' Sanierigsmat elei
Spended en Bytrag vo hundert Stei.



Am Stammtisch gohts hoch her im Rote-n-Affe.
Dä wo e großi Zit nid erfaßt,
Hät e Stück vo sim Lebe verpaßt.
Wer d'Tuur dö Swiss wott richtig betrachte,
Darf nid blos Episödl usschlachte,
Er mues uf Nebesächlichs verzichte
Und 's Aug uf's große Ganze richte!
Zu dem Zweck mues er d'Zitig lese,
Dänn dringt er tüüffer in das Wese,
Dänn wird er bald d'Überzügig ha:
Au di ch, au di ch gohts nöcher a!
D'Schwitz wird wieder um en Edelstei rycher,
Mir müend no ryffer werde und glycher!
Nur us der richtige Perspektive
Begyft ein hüt, was er sött begryffe,
Es dringt em e Hochgefühl bis i d'Schueh:
Du tarfst di zeige! Du g'hörst der zue!
Ob aktiv, öb passiv, säb hät kein Spitz,
Wenn d'Welt nu wied'rmol redt vo der Schwitz!»

En Heros vo der Politik
Hät zueg'gäh: «Die Begeist'rig ist schick!
Mir händ kein Tell und kein Winkelried,
Und doch mues 's Volk öppis ha fürs G'müet.
Es brucht en Ruhepunkt und e Ziel,
Seis denn Brot oder seigids Spiel.»
En bessere Herr hät de-r-Usspruch to:
«Mi Vermuetig ist, d'Schwitz chönn nie vergoh;
Und wens sötti fehle — eis ist gwüß:
Sie lebt no furt i der Tuur dö Swiss.»



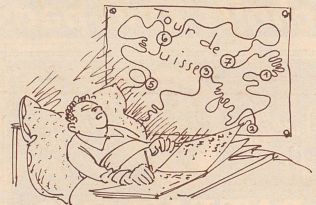
Am Nebetisch munget ein so verrückt:
«De Mäntsch ist no ziemli gly verrückt.
Mich reut nu d'Gsundheit vo dene Manne,
Sie g'heidet si um e Linsg'richt ane.»
Dä wird aber glänzed in Senkel g'stellt:
Sie, Herr — es handelt sich au noch um Gält!
En Held der Stroß mit Qualitäre
Hät starchy Schangse punkto Monette!
Der ander spitzt d'Ohre. «Wenns a se sött sy,
Müend mini drei Buebe-n-a u drahi!»

Druf hät sich de Beizer an Lade g'lait:
«Mir schynt halt, de Pundesrot hät versait!
Es sind ihrer siebe — ich möcht nu fröge:
Hett's nid ein wenigstens törfé woge?
Bimeid, ein hett sölle konkurriere,
Dänn chönt sich 's Schwitzli gratuliere!
Dänn hetts au punkto Vertraue taget,
Und d'Tour de France wär mit Glanz abg'saget.»

E-n-Extrabletli schlichtet de Strit.
«Aliß — no en Becher! Do nimmt me derzit!
Zwor isch me no nid uf en Endspurt g'spannt,
Doch sind au chlyni Begebnis piggant:

«De Vanderbilt heb e-n-Orangsche g'esse.
De Pol heb wied'rmol 's Schnuüze vergesse.
De Slowatzkowitz mües uf en Bergprys verzichte,
Wil er heb müese-n-öppis verrichte.
De Tschioletti well 's Renne quittiere,
's Glück tüeg ihn uf Abessinie führe.
Usi Landslüt, die seigid i Form wie no nie —
Blos lösid halt au die andere zieh.»
I dem Ton gohts witer. De Benz und de Lutz
Sind hoch beruhigt. Me nimmt no en Sprutz.

D'Lüt werded nervöser von Stund zu Stund,
Oppe-n-ein ist bereits uf em Hund.
D'B'richt müend abg'hört sy, d'Charte g'studiert —
Vill händ sogar d'Fahrnumm're addiert.



No eim o!schlooffe! Jo — wer no mag! ...
Es wird Nacht, es wird Morge, es wird Mittag! ..
D'Stadt liit im Fieber, d'Lüt sind in Ekstase:
«Es ruckt! Mer stönd i der letschte Phase!»
Seldwila hät nie so en Großtag g'seh.
«Wo söll's z'letscht no use? Es chömed no meeh!
En ganze-n-Erdteil ist goppel mobil.»
D'Gschäfter sind g'schlosse, d'Fabrike stönd still;
Achttausigelf Frömdi hät eine zelt —
D'Zuekunft ist wieder sicherg'stellt ...

Forts. S. 1158



**WIE DER BERGSTEIGER
DAS SEIL PRÜFT**

damit nicht die geringste schwache Stelle ihm entgeht, so werden für KOHLER-Chocoladen alle Rohstoffe und Zutaten sorgfältig erlesen. Nur das Beste ist gut genug für KOHLER-Chocoladen und - für Sie!

KOHLER
CHOCMEL / ORBA / RAJAH

2



Tägliches Glück...

Schön sein heißt: jung aussehen. Und ist es nicht für jede Frau ein tägliches Glück zu spüren, daß ihre Haut jung bleibt? Es ist kein Geheimnis: Schon morgens muß man die Haut vor den mannigfaltigen Reizungen bewahren, die das frühzeitige Altern des Hautgewebes hervorrufen. Im Laufe des Tages gilt es, allerhand schädliche Einwirkungen auszugleichen. Nur eine gute Schönheitscreme wie Malacéine gewährt diesen Schutz und stärkt gereizte und empfindliche Haut. Jede Behandlung mit Malacéine verlängert die jugendliche Frische der Haut. Deshalb benutzen so viele Frauen diese Creme, die auf ihrem Gesicht Wunder wirkt.

malacéine



R 20



**Das kleine
Zicklein**

Ein junges Zicklein – so erzählt man – machte jedesmal nach der Stillung mit Muttermilch die wunderlichsten Sprünge zum grossen Erstaunen des Hirten.

Er konnte nicht wissen, dass die Früchte des Kaffeestrauches, von denen die Ziege so gern naschte, Coffein enthalten, einen ausgesprochenen Reizstoff, der in die Muttermilch übergeht.

Eine kleine Erzählung den stillenden Müttern zur Warnung! Die Untersuchungen berühmter Spezialisten bestätigen, dass das Coffein im gewöhnlichen Kaffee die Nerven schädigen kann (auch die des noch ungeborenen Kindes). Es geht zum Teil in die Muttermilch über und kann beim Säugling Störungen verursachen, die sich in Unruhe, viel Schreien und ungesundem Schlaf äussern.

Schon um der Gesundheit ihres Kindes willen sollte die stillende Mutter nur Kaffee Hag trinken – den garantiert coffeinfreien. Der Genuss ist der gleiche, denn im Geschmack und Aroma ist Kaffee Hag von anderem sehr guten Kaffee nicht zu unterscheiden.



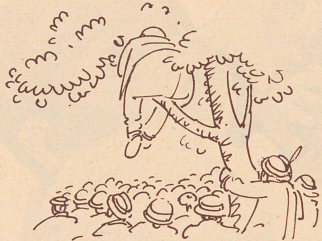
KAFFEE HAG
feinste Qualität Fr. 1.50
SANKA BRASIL
der gute Haushaltskaffee 95 Cts.



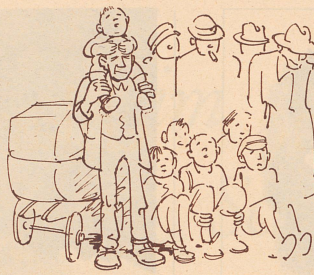
Zwoo Stund vor der Zit ist d'Stadt uf de Beine,
Kein Säugling fehlt i der Chindezaine,
E Truckete, daß en Teil schier verschmachtet,
Von une bis obe sind d'Chrütztstück verpachtet.
E Wöchnerin hät zu der Hebann g'sait:
«Min Ma, dä häts wieder guet überläit!
Ich sött en zwar nid hasse derwege —
Aber es sött ein doch Rechnig trägt!»

Jez chunt no d'Schuel vo Zopf wyl dethär,
De Tell mit der Armbrust, de Struth mit em Speer;
De Trummlebede hät scho en Riß,
Sie singed: «Ich bin ein Knabe dö Swiss!»
D'Helvezia loset unsichtbar zue,
Sie hät 's Augewasser, es git ere z'tue ...

's ist alles ein Tigel, Herre-n-und Puure.
D'Lüt chlebed an Maste, sie stönd uf de Muure.
O — ist das nid e chöstlechi Sach:
En Nünzjährige uf'me-n-Autodach!
Er winkt sine nonig-lachede-n-Erbe:
«Wenn i d a s no g'seh ha — wie gern will i sterbe!»



En Stadttrot hauts uf en Pflumebaum ue,
Er meint, dä Stügi werds woll no tue;
Dä halbdüerr Grotze hät leider g'loh,
Die hundert Kilo sind z'Bode cho.
O jemer — e schveri Schramme-n-am Chopf!
«Du blüetest jo!» dräit d'Gattin, «du arme Tropf —
Und dann usg'rechnet am tümmste-n-Ort! ...»
Er grochset: «Hilf mer dei uf säb Port,
Wenns mi im Fall sött überstelle,
So hani im Himmel doch öppis z'verzelle.»



De Sali Gnehm stoht au a der Sunne,
Sin Bueb uf der Achsl. Es hät em g'schune,
Dä Fööt tüeg alli Stund zwoo Pfund schwere;
Zu allem hi tuet er no lästerlech plääre.
«Benimm di doch!» singt en de Vatter a,
Muescht dann g'melchelets Löbelimämmeli ha!»

En Böllerschütz — niemer woget en Schnuuf —
De-r-E r s t, de-r-E r s t muuchlet 's Städtli uf!
D'Lüt lese d'Numm're, sie gänd enand Mütsch:
«Hoch üsen Burger Slowatzkowitsch!»
's ist zwar nid z'ergründe, was er verspricht,
Er hät ebitzli z'vill Stroß im G'sicht.

Wo wieder e Tschüppli fürane sind,
So chrächzet em Sali sis Sorgchind:
«Du, Bappe, wänd hei! Ich mu e s iez dann gly!
Säb tsind jo blos Welofahrer tsy!»
De Vatter hät em eis häregschmiert:
«Was saisch du? Ich bi jo für immer blamiert!
E Wörtli no, dann bist nüme min Fiß —
Du Säubueb, das isch doch e Tuur dö Swiss!
Überhaupt — du häst mir 's ganz Fäscht zerstört —
Lueg, wie de säb mittler dei d'Fresse verzert!»

D'Sach nimmt ihren Furtgang — grad vill ist nid z'gseh,
Es chömed vier — es chömed zwee,
Au öppe-n-e G'schäärli mitenand
Im g'müetleche, friedleche Klubverband;
Dert wepfet ein, wo's nu zur Not no verlydt,
Und öppedie goht dann e Stund lang nüt.
Bis die Letschte am Undertor erschyned,

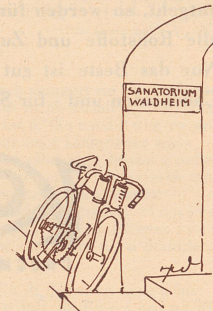
Dämmerets scho, die Gaffer schwyned,
Ein lueget der ander so g'spässig a:
C h u n t s ächt erst — oder hä'mers g' h a ? ...»

De-r-Obed g'seht wieder leeri Gasse;
Eim paßts, de-r-ander chas nonid recht fasse.
E Dichterli dichtet im Sterneschy:
«Seldwila, Seldwila — iez bist wieder dy! ...»

Am Nohetag gits dann no wacker z'verzelle,
Sie müend ihren Ehreburger verschwelle;
's ist öppe kein Wäscherinnekitsch:
Er ist a a g r u d t, der Iwan Slowatzkowitsch!
's Befinde sei zwar nid ganz am beste,
Er lydt an alte-n-und neue Breste;
Z'erst mües er iez, meint er, e Jöhrlü rube,
D'Stadt werdi scho Sorge für sini sechs Buebe. —

D'Wuche druf ist au no allerlei los,
Wer 's Lebe lieb hät, goht nid uf d'Stroß.
Dem einte gits z'denke, der ander cha lache:
D'Schulbuebe tüend Tuur-dö-Switzlis mache.
Sie rased, sie tramped, sie heeped, sie treted —
De-r-Usblick ist göttlech, 's Schwitzli ist g'rettet.

De-n-Alte isch es so langsam cho,
Me chönn mit em Fäschte-n-elei nid bstoh;
Sie schaffed und schimpfed, redlech und bieder,
's Konkurs- und 's Sanierigsamt amted wieder.



Die populärste Rasiercreme der Welt: PALMOLIVE

Genau so wie in der Sportwelt einige wenige Sportsleute,
auf Grund ihrer außergewöhnlichen Leistungen, Popularität erringen, so errang sich Palmolive, auf Grund ihrer vorzüglichen Eigenschaften, Popularität bei den Männern der ganzen Welt. Sie wirkt *rasch* — erweicht den Bart in einer Minute; *voluminös* — vervielfacht sich 250mal in Schaum; *aktiv* — der Schaum bringt den Bart in die richtige Rasierstellung und ermöglicht ein sauberes und müheloses Rasieren; *wohltuend* — weil sie Olivenöl enthält, das die Haut weich und geschmeidig macht. Ferner ist sie praktisch in der Handhabung und sparsam im Gebrauch. Es ist ebenfalls ein populärer Sport, sich mit Palmolive zu rasieren. Sie sollten sie unbedingt ausprobieren.

Fr.
1.50
In der Schweiz
hergestellt

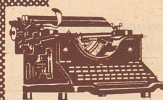
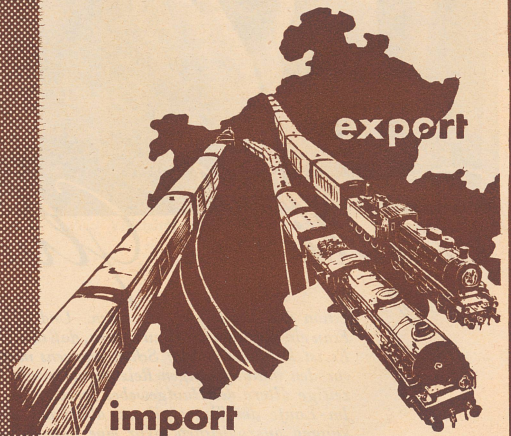


COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZÜRICH

Garantie: Sind Sie mit der Palmolive-Rasiercreme nicht zufrieden, so senden Sie uns die halbgeleerte Tube, wir vergüten Ihnen den vollen Kaufpreis.

UNTERSTÜTZT DEN SCHWEIZER EXPORT

olivetti kauft heute für den doppel-
ten betrag der importierten schreib-
maschinen schweizer halbfabrikate.



OLIVETTI
ZÜRICH, BERN, BASEL, LUGANO